



Embraced

Ein Objekt der Transformation

Kantonsschule Zürcher Oberland
Maturitätsarbeit 2025
Lyn Sofie Morgenthaler CM6
Begleitet von Simone Grob

Abstract

Die Veränderung von der Teenagerin zur jungen, erwachsenen Frau löst oft Ängste und Unsicherheiten aus. In einer zunehmend reizüberfluteten Welt wächst das Bedürfnis nach Ruhe, Ordnung und Geborgenheit.

Diese Arbeit widmet sich der Gestaltung und symbolischen Bedeutung eines persönlichen Rückzugsortes in Form eines schwebenden, schützenden Objektes. Die Schutzhülle verkörpert sowohl Sicherheit als auch Verletzlichkeit, indem sie organische Formen mit einer filigranen, halbtransparenten Struktur verbindet. Inspiriert von der natürlichen Metamorphose, repräsentiert sie Transformation und Geborgenheit.

Analysen künstlerischer Einflüsse sowie Experimente mit Materialien und Techniken verdeutlichen das Zusammenspiel von Innen- und Aussenwelt.

Rote Fäden, die für Lebenskraft und Energie stehen, verlaufen durch das Objekt und stellen eine Verbindung mit dem Boden her. Die Installation in einem industriellen Raum verstärkt dabei den Kontrast zwischen der fragilen Reinheit des Objektes und der rauen Umgebung.

Das Objekt «Embraced» bietet einen Raum für Zuflucht und Behaglichkeit.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Konzept und gestalterische Idee	3
2.1 Schutzhülle	
2.2 Form-, Material- und Farbkonzept	
3. Recherche und künstlerischer Kontext	5
3.1 Chiharu Shiota	
3.2 Isamu Noguchi und Akari Light Sculptures	
4. Reflexion und Prozess	8
4.1 Vorbereitungsarbeiten	
4.2 Herstellung	
4.3 Installation im Raum	
4.4 Fotografische Dokumentation	
5. Erkenntnisse und Ausblick	12
6. Danksagung	14
7. Literatur- und Bildverzeichnis	15

1 Einleitung

Die Entwicklung der jugendlichen Teenagerin zur erwachsenen, jungen Frau ist ein bedeutender Transformationsschritt, der zu grossen Veränderungen, aber auch zu Verunsicherungen führt. Neben den gewonnenen Freiheiten und neuen Möglichkeiten kommen immer wieder Ängste und Unsicherheiten auf, mit denen ich mich auseinandersetzen muss.

In diesem Spannungsfeld von Neuem, von Unbekanntem, von Entwicklungsmöglichkeiten aber auch von Loslassen von Gewohntem sehne ich mich immer wieder nach einem geschützten Ort, an den ich mich zurückziehen und unbeschwert Kind sein kann.

Ich stelle mir einen schützenden organischen Raum als Zufluchtsort der Geborgenheit und Ruhe vor. Er soll umschliessend und bewahrend wirken ohne sich dabei vom Aussenraum zu entkoppeln.

Mit genau diesen polarisierenden Gefühlen des Rückzugs, ohne mich komplett zu verschliessen, sowie des zerbrechlichen Schutzes setze ich mich mit meiner Kunstarbeit «Embraced – Ein Objekt der Transformation» auseinander.

Dabei ist mein eigener Rückzugsort entstanden – meine persönliche Schutzkapsel.

2 Konzept und gestalterische Idee

2.1 Schutzhülle

Eine Schutzhülle vermittelt das Gefühl von Sicherheit, Geborgenheit und Wohlbefinden. Sie schmiegt sich sanft um uns und macht uns unverletzbar. Die wohl perfekte Schutzhülle in der Natur ist die Gebärmutter, in deren Schutz der Embryo zu einem Neugeborenen heranwächst und mit allem Lebensnotwendigen versorgt wird, bis das junge Lebewesen stark genug ist, das Licht der Welt zu erblicken. Im erweiterten Sinn ist es die Schutzhülle, welche der Transformation zwischen zwei Lebensstadien Schutz bietet, bis diese Veränderung reif und stabil genug ist.

In der Tierwelt findet man bei der Verpuppung von Raupen zu Insekten eine sehr ähnliche Schutzhülle in Form eines Kokons. Die Veränderung findet dabei hinter einem gesponnenen Gehäuse statt und erfolgt vollkommen von aussen unsichtbar.

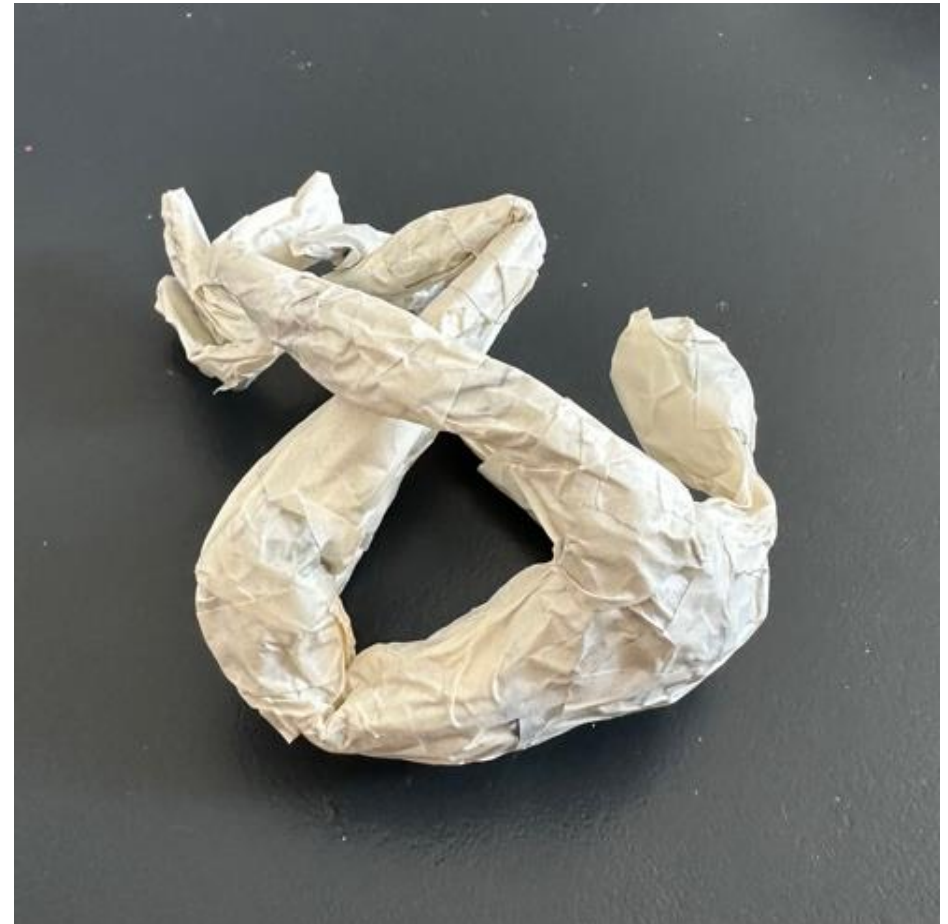
Als junge, erwachsene Frau sehne ich mich immer wieder nach einem derartigen Uterus oder Kokon – meinem eigenen Zufluchtsort, in den ich mich zurückziehen, Ruhe und Geborgenheit finden und neue Kraft schöpfen kann. In unserer teils chaotischen und von äusseren Eindrücken und Reizen überfüllten Umwelt mit kurzlebiger Informations- und Kommunikationsflut wird die Sehnsucht nach Stille, Ordnung und Geborgenheit immer grösser.

Und so kam ich auf die Idee, eine eigene Schutzhülle in Körpergrösse, in Form eines Objektes zu schaffen und damit meinen persönlichen Rückzugsraum zu gestalten. Ein Raum, welcher schwerelos schwebt, in sicherer Distanz und frei von Gefahr, personalisiert und angepasst an meinen Körper in Embryostellung ohne dabei die Verbindung zur Aussenwelt zu unterbrechen.

2.2 Form-, Material- und Farbkonzept

Mein persönlicher Schutzkokon hat die Form einer enganliegenden Hülle, welche sich um eine zusammengekauerte Person in Embryostellung schmiegt. Dabei ist eine organisch geschwungene, körperbezogene, filigrane Holzstruktur mit einem halbtransparenten Papier umspannt. Die Hülle ist in einem warmen, eierschalenfarbenen Weiss gehalten und symbolisiert Reinheit und Unversehrtheit. Dabei wird aber auch deren Verletzlichkeit erkennbar.

Die Form ist dabei, einem Kokon gleich, vertikal aufgehängt und schwerelos über dem Boden schwebend. Rote Fäden liegen im unteren Bereich des Kokons wild angeordnet. Die Fadenstränge durchdringen die Hülle und fallen in einem dicken Strang zu Boden, wo sie sich ausbreiten. Sie symbolisieren das Pulsierende, das Fließende und stellen die Verbindung zum Leben her, analog einer Nabelschnur.



3 Recherche und künstlerischer Kontext

3.1 Chiharu Shiota

Als ich im Jahr 2023 die Ausstellung der japanischen Künstlerin Chiharu Shiota im Haus Konstruktiv in Zürich besuchte, war ich von der Schaffenskraft, der mir bis dahin vollkommen unbekannten Künstlerin und deren ausdrucksstarken Werken, überwältigt und zutiefst beeindruckt. Zu diesem Zeitpunkt wurde mir klar, dass ich mich in meiner Maturitätsarbeit von ihr inspirieren lassen möchte. Bereits mit 12 Jahren wusste Chiharu Shiota, dass sie Künstlerin werden wollte. Sie begann zu zeichnen, merkte jedoch sehr schnell, dass eine Leinwand sie zu sehr einschränkte und sie nur einen limitierten Platz für ihre Kunst hatte. So begann sie mit Installationen und Performances. Dabei spielen die in verschiedenen Materialien verwendeten Fäden eine sehr wichtige Rolle. Durch das Verknoten und Verweben bekommt die Fadenstruktur mehrere Bedeutungen und Bezeichnungen von Metaphern für Beziehungen. Die Fäden lassen sich verbinden und verknüpfen. Wiederum können sie sich aber auch ungewollt verknoten und verheddern oder gar reißen. Wenn sie rote Fäden benutzt, dann möchte sie Geschichten erzählen und auf menschliche Beziehungen eingehen.



Die japanische Künstlerin arbeitet stets intuitiv und lässt sich auf den Raum ein. Dadurch, dass sie bereits zum zweiten Mal ihre Krebserkrankung bekämpfen konnte, lebt sie ihr Leben viel bewusster und versucht durch ihre Kunst Hoffnung zu sammeln.

Chiharu Shiota arbeitet oft mit Kleidern – leeren Körpern – die symbolisch für Menschen und ihre Geschichten stehen. Dadurch wird diese nicht greifbare Anwesenheit deutlich gemacht. Sie ist dabei besonders interessiert, welche Assoziationen die Leere bei ihren Besuchern hervorruft.

Shiotas Technik mit Fäden und Schnüren motiviert mich, meine schwebende Schutzhülle mit roten Fäden – Lebensadern und Blutbahnen symbolisierend – mit dem Boden zu verbinden.

Ein Zitat von Chiharu Shiota hat mich stark bewegt und begleitete mich stets bei meiner Maturitätsarbeit.

«Anwesenheit in Abwesenheit»

3.2 Isamu Noguchi und Akari Light Sculpturs

Nach langer Recherche wie ich mein umhüllendes Papier an meiner Tragstruktur aus Peddigrohr befestigen konnte, entdeckte ich den berühmten, amerikanisch-japanischen Bildhauer und Designer Isamu Noguchi. Er ist auch nach seinem Tod weitem bekannt für seine Möbel und Leuchten. Er erschuf jedoch auch Skulpturen, Bühnenbilder, öffentliche Plätze und Gärten. Im Zentrum seiner Kunst standen für ihn die praktische Funktion und das organische Design, welches mir persönlich ebenfalls sehr wichtig ist.

1951 entwarf er seine ersten Lichtskulpturen, welche seit da als Akari Light Sculptures gefertigt werden. Wie bereits im japanischen Ausdruck «Akari», was so viel bedeutet wie Helligkeit und Licht, wecken seine Skulpturen ein Gefühl der Schwerelosigkeit.

Bei der Herstellung verwendete der Künstler Bambusruten, welche die formgebende und tragende Rippenstruktur bildeten. Darauf wurde sorgfältig Leim aufgetragen und danach Washi-Papier in Streifen geschnitten und auf dem Bambus festgeklebt. Nach dem Trocknen konnte Noguchi mit einem Skalpell das überlappende Restpapier auf dem Holz vorsichtig wegschneiden. Seine Technik wird auch heute noch unverändert angewandt und beeindruckt durch Präzision und exakte Arbeitsergebnisse.

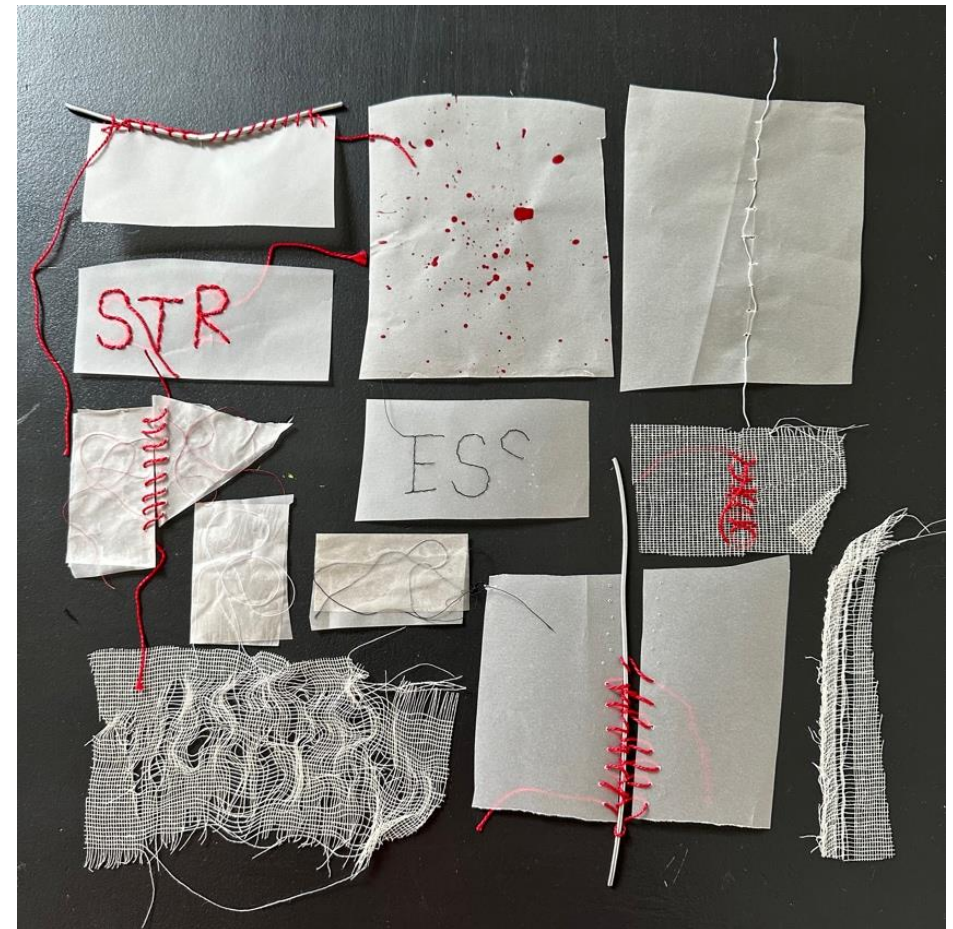
Inspiziert durch Noguchis Technik, die er mit Ruhe und Präzision anwendet, habe ich meine eigene Technik entwickelt, um die organische Form der Schutzhülle klar und ohne unnötiges Material zu schaffen. Sie soll halbtransparent sein, wie eine durchscheinende Haut, um die Wechselwirkung zwischen Innenraum und Aussen zu betonen.

4 Reflexion und Prozess

4.1 Vorbereitungsarbeiten

Zu Beginn war ich mir nicht sicher, ob ich eine Rauminstallation oder ein Objekt erschaffen sollte. Auf Pinterest sammelte ich zahlreiche Inspirationen, welche anfänglich noch wirr und wild waren. In einem ersten Schritt versuchte ich Skizzen zu machen, die mich jedoch sehr stark durch die Zweidimensionalität einschränkten und verkrampft wirkten. Auch hatte ich das Gefühl, dass ich nicht meine eigene Idee entwarf. Durch die Strukturierung meiner vielen Gedanken gelang mir eine Priorisierung meiner wichtigsten Kernaussagen meiner Arbeit. Danach kristallisierte sich nach und nach die Idee, ein eigenes, in Form und Material reduziertes Objekt zu gestalten.

Die Wahl eines geeigneten Materials war eine zentrale Aufgabe, um einerseits das Organische und Natürliche, aber auch das Unversehrte und Behagliche meiner Schutzhülle kraftvoll zum Ausdruck zu bringen. Ich experimentierte mit verschiedenen Materialien an kleinen Probestücken und liess meiner Kreativität freien Lauf.



4.2 Herstellung

Mit Peddigrohr, einem elastischen, dünnen Rundholz, formte ich das Grundgerüst meiner Schutzhülle. Beginnend mit dem unteren Bereich begann ich das Schutzgerüst, welches ich in Form meines am Boden liegenden, zusammengekauerten Körpers hüllenartig gestaltete. Mit weissem Faden, den ich in Weissleim einlegte, wickelte und knüpfte ich die Holzstränge zusammen. Zuerst war mein Gerüst igluförmig, danach habe ich es mehr und mehr wie einen Kokon weiterkonstruiert, bis es die Form einer enganliegenden Schutzhülle annahm.

Nach vielen missglückten Versuchen und Techniken mit Seidenpapier, Transparentpapier, Nylonstoff und gespannten Fäden habe ich mich schliesslich für Backpapier als Material für die Umhüllung des Traggerüstes entschieden. Es eignete sich besonders, da es reissfest, gut kleb- und schneidbar sowie durchschimmernd ist. Ebenfalls konnte ich mit Backpapier am saubersten arbeiten, was mir sehr wichtig war. Ich hatte dafür insgesamt über 60 Stunden Zeit investiert, bis das Resultat meinen Vorstellungen entsprach.

Den roten Faden wickelte ich ab und legte ihn lose in den Bauch meines Objektes. Aus einer kleinen Öffnung läuft der rote Faden hinaus, fällt zu Boden und breitet sich flächig aus.

4.3 Installation im Raum

Nachdem meine Schutzhülle als Objekt geschaffen war, suchte ich einen Raum für die Installation. In einer ehemaligen Seidenweberei fand ich den perfekten Raum. Die hohe Decke machte es möglich, dass ich das Objekt schön schwebend und nicht eingeeengt im Raum positionieren konnte.

Der Raum nimmt dabei eine gute Verbindung mit meinem Werk auf und erzielt Spannung, ohne dabei in Konkurrenz mit dem Objekt zu treten. Vor den alten, rauen und verwaschenen Wänden wirkt das Objekt besonders rein und filigran und unterstreicht die Leichtigkeit sowie die Geborgenheit.

Der Fluss der roten Fäden auf dem nackten Industrieboden verdeutlicht die Lebenskraft und die Verbundenheit mit dem Raum.

4.4 Fotografische Dokumentation

Das Fotografieren meines Kunstwerkes in diesem düsteren, archaischen Industrieraum war eine logische Fortsetzung meiner Kunstarbeit. Die gräulichen, leicht abblätternden Wände und der dunkle Boden bildeten eine spannende, leicht morbide Szenerie.

Mit nur einer einzelnen, gezielten Lichtquelle leuchtete ich den Raum aus, um spannungsvolle Schattenspiele zu erzeugen und dabei verschiedene Wirkungen zu erzielen.





5 Erkenntnisse und Ausblick

Rückblickend hat mir die Maturarbeit sehr viel Spass bereitet. Die Bearbeitung der von mir frei gewählten Aufgabe über einen Zeitraum von mehreren Monaten erlaubte mir eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Transformation und Schutz.

Anfänglich hatte ich grossen Respekt, ohne klare Aufgabenstellung eine eigene Idee für mein Matura-Projekt zu erarbeiten. Die thematische Auseinandersetzung und eine strukturierte Herangehensweise halfen mir aber, die ersten Ideen zu einem ganzheitlichen Konzept zu entwickeln, was herausfordernd und zugleich bereichernd war.

Die Arbeit von der Themenfindung über die Ideensammlung, Recherche und Prozessgestaltung bis hin zur Realisierung und zur Beschreibung und Dokumentation hat mir sehr wertvolle Erkenntnisse gebracht. Besonders gefiel mir das Experimentieren mit verschiedenen Materialien und Arbeitstechniken. Ich konnte dabei komplett in die Materie eintauchen, Dinge entdecken und erproben, für welche im Normalfall selten Zeit vorhanden ist.

In meiner Arbeit habe ich gelernt, ein Thema eigenständig zu strukturieren, Prozessabläufe zu entwickeln und zu durchlaufen sowie meine Arbeitsfortschritte festzuhalten und zu reflektieren, damit ich meine Arbeit stetig verbessern konnte. Eine grosse Herausforderung war dabei der Umgang mit der mir zur Verfügung stehenden Zeit.

Es benötigte viel Balance zwischen kreativem Freiraum und Ideen und Methoden entwickeln und meinen Gedanken freien Lauf zu lassen sowie meinen Zeitplan für die Fertigstellung meiner Arbeit nicht zu vergessen. So entstand aus vielen Ideen ein vollendetes Werk, auf das ich nun stolz und zufrieden blicken kann.

Meine Schutzhülle soll auch Schutz und Geborgenheit für den aussenstehenden Betrachter darstellen. Ein gedanklicher Rückzugsort, der ihn aber auch daran erinnert, dass dieser Schutz verletzlich ist. Die Öffnungen verbinden Innen und Aussen, der Abschottung trotzend, während die roten, pulsierenden Fadenstränge die Lebenskraft und -freude verdeutlichen. Die Fäden, welche wie ein Blutstrom zu Boden fliessen, lassen die schwebende Schutzhülle mit dem Boden verbunden bleiben.

Es ist mir aber ein Anliegen, dass meine Arbeit die Betrachter zum eigenständigen Denken anregt. Meine Gedankengänge sollen erkennbar sein ohne dabei einschränkend zu wirken.

Die Installation in der alten Seidenweberei hat mir gezeigt, dass nach dem Transport des Objektes insbesondere die Anordnung der roten Fäden ein Nacharbeiten erforderlich macht. Kleine Neuansordnungen sind notwendig, um den Fluss der Fäden stromartig zu halten. Diese vor Ort erfolgte Anordnung und teilweise Neuauslegung der Fäden kann auch als kleine Inszenierung oder Performance betrachtet werden.

Ich freue mich sehr, einen geeigneten Platz bei der Vernissage an der KZO in Wetzikon zu finden. Und wer weiss heute schon, wo mein Objekt nach der Vernissage in Zukunft als Schutzhülle hängen und als sicherer Rückzugsort dienen wird?

6 Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei meiner Familie bedanken. Ihr habt mich immer unterstützt, hattet Geduld mit mir und mir gut zuredet, wenn ich einmal nicht mehr weiterwusste oder gar alles hinterfragte. Eure Begleitung hat mir geholfen meine Ziele zu verfolgen.

Ein weiterer Dank geht auch an meine Betreuungslehrperson Simone Grob, die mich während der Arbeit stets begleitete und mir durch inspirierende Gespräche weiterhelfen konnte.

7 Literatur- und Bildverzeichnis

Quellenangaben des schriftlichen Kommentars:

Langley, Liz: National Geographic. Von der Raupe zum Schmetterling: Metamorphose erklärt. Auf: <https://www.nationalgeographic.de/wissenschaft/2020/08/von-der-raupe-zum-schmetterling-metamorphose-erklart> (abgerufen am 07.09.2024).

Schaschl, Sabine: Haus Konstruktiv. Chiharu Shiota: Eye to Eye. Auf: <https://www.hauskonstruktiv.ch/ausstellungen/chiharu-shiota?tab=1> (abgerufen am 14.08.2024).

Louisiana Museum of Modern Art: Louisiana Channel. Artist Chiharu Shiota Uses String to Draw in Space. Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=cYDc7hU29gM> (abgerufen am 04.09.2024).

Kurator71 et al.: Wikipedia. Chiharu Shiota. Auf: https://de.wikipedia.org/wiki/Chiharu_Shiota (abgerufen am 14.08.2024).

Vitra International AG: Vitra. Akari Light Sculptures, Isamu Noguchi, 1951. Auf: https://www.vitra.com/de-ch/product/akari-light-sculptures?keyword=&device=c&net-work=x&gad_source=1&gbraid=0AAAAACRT9xMdA1gLhaA0YfM3Lb2JKLFHC&gclid=EAIaIQobChMIiGj1sa9iAMVtJ2DBx0jDz3AEAAyAAAEgKB6_D_BwE (abgerufen am 04.09.2024).

Elmo rainy day et al.: Wikipedia. Isamu Noguchi. Auf: https://de.wikipedia.org/wiki/Isamu_Noguchi (abgerufen am 07.09.2024).

Vitra International AG: Vitra Channel. Production of the Akari Light Sculptures, Isamu Noguchi, 1951. Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=hQ8SbDJ7Cck> (abgerufen am 05.08.2024).

Quellenangaben des Arbeitsjournals:

CheckingVietnam.: Japanese artist Chiharu Shiota stands in her artwork, 2023. <https://hanoitimes.vn/japanese-artist-holds-exhibition-in-hanoi-324967.html> (abgerufen am 15.08.2024).

O'Brien, Kelly M.: Mending / Tending. Paper, thread. Dimensions variable, 2017. <https://kellyobrien.co.uk/mending-tending-gallery> (abgerufen am 23.04.2024).

O'Brien, Kelly M.: Mending / Tending No. 7 detail. Paper, thread. 15 x 15 x 2.5 inches box framed, 2017. <https://kellyobrien.co.uk/mending-tending-gallery> (abgerufen am 23.04.2024).

O'Brien, Kelly M.: Mending / Tending No. 8 detail. Paper, thread. 15 x 15 x 2.5 inches box framed, 2017. <https://kellyobrien.co.uk/mending-tending-gallery> (abgerufen am 23.04.2024).

Seidel, Ines: Aus der Verfassung, 2013. <https://ines-seidel.de/tag/buch/> (abgerufen am 23.04.2024).

James, Sonya Yong: Silk organza sculpture detail, 2014. <https://www.flickr.com/photos/modernfiberlab/12311007305/in/photostream/> (abgerufen am 23.04.2024).

Gentenaar, Peter: Delft Blues, 2012. <http://themimosa-plant.blogspot.com/2012/09/paper-artist.html> (abgerufen am 19.08.2024).

Gentenaar, Peter: Baroque paving, 2012. <http://themimosa-plant.blogspot.com/2012/09/paper-artist.html> (abgerufen am 19.08.2024).

Heger, Silvia: Paper art. Helix 1, 2001. <https://www.silvia-heger.de/portfolio-item/relief/> (abgerufen am 23.04.2024).

Truong, Sophie: Los Talleres. Fiber sculpture, 2012. <http://stitchand-tickle.blogspot.com/2012/03/los-talleres-day-13-already-new-work-in.html> (abgerufen am 23.04.2024).

Watson, Wendy: Kozo, Manilla & Hemp paper, linen thread, encaustic medium. 10 x 10 x 10 cm, 2016. <https://latestartstudio.wordpress.com/tag/cubes/> (abgerufen am 23.04.2024).

Pearson, Leslie: «Orifices», detail, 2012. <https://www.lesliekpearson.com/p666404507/h4c5f3686#h4c5f3686> (abgerufen am 19.08.2024).

Gentenaar, Peter: Hoorn van Overvloed, 2009. <https://artcentron.com/2014/05/21/paper-sculpture-projects-by-peter-gentenaar-give-paper-art-new-meaning/> (abgerufen am 23.04.2024).

Vitra International AG: Production of the Akari Light Sculptures, Isamu Noguchi, 2019, <https://www.youtube.com/watch?v=hQ8SbDJ7Cck> (abgerufen am 05.08.2024).

Alle nicht erwähnten Bilder befinden sich im Privatbesitz der Autorin.